

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup> 232.

Wittwoch am 9. October

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto: frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten.

## Wemtllicher Theil.

### K u n d m a c h u n g

Bei der gestern von Seite des 2. Wahlkörpers Statt gefundenen Wahl zeigte die Stimmenzählung, daß lediglich zwei Wählbare, nämlich: Herr Handelsmann Lambert Luckmann, und Herr Anton Samassa, Hausbesitzer und Glockengießer, die absolute Stimmenmehrheit erhielten, hiemit als Gemeinderäthe gewählt erscheinen, daß demnach der Abgang von acht Gemeinderäthen in einer engeren Wahl von jenen 16 Wählbaren zu wählen sind, welche nach den in absoluter Stimmenmehrheit Gewählten die relativ meisten Stimmen für sich haben. Diese in die engere Wahl zu ziehenden Wählbaren sind:

- Herr Zimmermeister Joh. Carl Koschier.
- » Medic. Dr. Johann Zhuber.
- » Handelsmann Carl Pachner.
- » Advocat Dr. Kautschitsch.
- » Gutsbesitzer Anton Baron Codelli.
- » Advocat Dr. Rudolph.
- » Handelsmann Carl Holzer.
- » Normalschuldirektor Schläfer.
- » Domherr Novak.
- » Medic. Dr. Raimund Melzer.
- » Handelsmann Jos. Nischholzer.
- » Kreisrath Ritter v. Kreitzberg.
- » Oberamtsdirector Heinrich Costa.
- » Advocat Dr. Mathias Burger.
- » Hausbesitzer Joseph Mayerhold.
- » Hausbesitzer Ferdinand Schmid.

Aus diesen 16 Candidaten zur Wahl sind nun die noch mangelnden acht Gemeinderäthe von jenen Wahlberechtigten zu wählen, welche sich bei der gestrigen Wahl betheiligten, und jede Stimme, welche einen andern, als einen der Obgenannten bezeichnet, ist ungültig, somit als nicht gegeben zu betrachten.

Zum Behufe dieser Wahl erhält jeder Wahlberechtigte beim Stadtmagistrate einen Stimmzettel, in welchen er die aus den genannten 16 Wählbaren 8 Gewählte einzutragen hat.

Dieser Stimmzettel ist am 10. d. M., in der Früh von 8 bis 12 Uhr im Rathhause saale der Commission persönlich zu übergeben.

Die Wahl-Commission für den 2. Wahlkörper der Stadtgemeinde.

Laibach am 8. October 1850.

Joh. Baumgartner, Vorsitzer.

J. N. Mühleisen, Schriftführer.

Für die Abbrändler am Ulrichsberge sind bisher folgende milde Beiträge bei dieser Bezirkshauptmannschaft eingelaufen:

- a) Durch das Ignaz von Kleinmayr'sche Zeitungs-Comptoir . . . 13 fl. —kr.
- b) Durch den Herrn Pfarrer von Duplach . . . 3 fl. 3 kr.
- c) Durch das Decan. Krainburg . . . 19 fl. —kr.
- d) Durch das hochwürdigste fürstbischöfliche Ordinariat zu Laibach . . . 159 fl. —kr.

Zusammen 194 fl. 3 kr.

Außer diesen Beiträgen sind der schnellen Hilfe wegen unmittelbar zu Händen des hochwürdigsten Herrn Localisten am Ulrichsberge, Anton Jeglitsch, noch nachstehende milde Gaben eingestossen, welche nach Aeußerung dieses Herrn Curaten nachbenannte,

jenes Feuerunglück tief fühlende Herren Pfarrer und ein für die Linderung der harten Lage sehr eifrig gewesener Unterrichter in ihren Bereichen eingesammelt haben, als:

- a) Vom Herrn Leopold Janeschitsch, Pfarrer in Predassel, . . . 12 fl. —kr.
- b) Vom Herrn Valentin Nau-nicher, Pfarrer in der Kanter, . . . 10 fl. —kr.
- c) Vom Herrn Simon Kavallar, Pfarrer zu Flödnig, . . . 5 fl. —kr.
- d) Vom Herrn Blas Blasnik, Pfarrer in Naklas, 7 $\frac{1}{2}$  Merling Getreide, ferner etliche Kleider, pr. . . 1 fl. 6 kr.
- e) Vom Herrn Johann Kobas, gewesenen Unterrichter im Pfarrorte Birklach, 13 $\frac{1}{4}$  Merling Getreide und . . . 6 fl. 39kr.

Summa 34 fl. 45kr.

Ueber alle diese milden Spenden äußerte sich der obige Herr Localist vom Ulrichsberge in einer am 21. d. M. hieher gewordenen Mittheilung wörtlich: „daß alle diese Liebesgeschenke unter die Abbrändler zu deren großer Beruhigung und tiefgefühlten Herzensdanbarkeit vertheilt wurden, und alle Betheiligten den edlen Gebern den herzlichsten Dank mit dem inbrünstigen Wunsche sagen: „Gott vergelte Ihnen vielfältig und bewahre Sie vor ähnlichem und jedem andern Unglück.“

Welchen Dank der Unglücklichen diese Bezirks-Hauptmannschaft mit Freude allen Wohlthätern hie-mit öffentlich kundgibt.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, am 30. Sept. 1850.

## Nichtämtlicher Theil.

### Correspondenzen.

Triest, 7. October.

.. . Gestern Abends langte in unserm Hafen der Dampfer „Italia“ in 9 Tagen aus Constantinopel an, der uns zugleich die letzten Nachrichten aus Alexandrien vom 25. September, aus Bombay vom 31. August und aus Calcuta vom 1. vor. Monats bringt. Die Regenzeit hat sich laut diesen Nachrichten in ganz Indien heuer sehr ungünstig gezeigt. Der Gouverneur von Bombay erholte sich von seiner letzten Krankheit, und übernahm wieder die Leitung der Geschäfte. Sir C. Napier wird die nordwestlichen Provinzen erst im November verlassen, und sich über den Indus nach Bombay begeben. Eine große Menge Baumwolle fand man in Bombay verfälscht; die Betrüger wurden bereits der verdienten Strafe überliefert. Aus Calcuta hat man die besten Nachrichten in Betreff des Handels, indem die Einfuhren dort in den zwei letzten Jahren um  $\frac{1}{2}$ , und die Ausfuhren der verschiedensten Colonial-Waren um  $\frac{1}{10}$  sich vermehrt haben. —

Der Tod Robert Peel's wurde mit Kanonensalven und andern üblichen Trauerformeln in ganz Indien gefeiert. —

Sir Heinrich Lawrence ist mit seiner Gemalin in Strinagor. — Das europäische Militär, welches sich in Indien befindet, fügte sich willig den neuesten Dispositionen, laut welchen es jetzt nur die Hälfte von den früher ausgetheilten Portionen der geistigen Getränke erhält. — Die Insurrection in der Provinz Mizam ist noch nicht gedämpft, und

mehrere Conflicte fanden zwischen den Insurgenten und den Truppen der Regierung Statt. Die Insurrection entstand, wie bereits in Europa bekannt ist, wegen der Steuerverweigerung.

Aus Kaschmir schreibt man, daß Salop Singh gänzlich hergestellt ist. — Der Gouverneur von Bengol zahlte den Einwohnern von Benares den ganzen Schaden, den sie in Folge der Explosion der Pulverfässer erlitten haben, was sehr viel zur Hebung des Credits bei jenen Bewohnern für die indische Gesellschaft beitrug. Im nordwestlichen Theile von Ostindien sollen Zwistigkeiten unter den Offizieren der Armee entstanden seyn, welche mehrere Zweikämpfe zur Folge hatten, wesswegen sich viele Offiziere unter Prozeß befinden. —

Sobald die Regenzeit geendet seyn wird, werden die Vorarbeiten zum Baue einer Eisenbahn in Bombay gemacht werden; man erwartet nur noch aus London die definitive Entscheidung über die Linie, welche eingeschlagen werden soll.

— Aus Athen langten die Nachrichten bis zum 1. October. Die Wahlmänner hatten sich dort in Folge eines königlichen Decretes vom 21. Sept. überall versammelt, um zur Wahl der Deputirten zu schreiten, da die Eröffnung der Kammer von der Königin für den 11. November angeordnet wurde.

Die Polizei soll laut dem „Observateur d'Athenes“ angeordnet haben, alle jene Individuen von Athen entfernen zu lassen, welche nicht beweisen können, genügende Hilfsquellen zu besitzen, um sich ehrlich auszuhalten.

Die letzten Berichte aus den Donau-Fürstenthümern sprechen von wichtigen Aenderungen, welche im walachischen Ministerium vorgenommen worden seyn sollen. Man kennt jedoch keine weiteren Details. —

Aus Damascus wird geschrieben, daß der preussische Consul gewiß Genugthuung vom dortigen Statthalter aus Constantinopel erhalten wird, welcher, wie Ihren Lesern bekannt ist, so sehr durch die Mißhandlung des preussischen Unterthans Romanos beleidigt wurde.

Aus Alexandrien haben wir Briefe vom 25. September, laut welchen der Minister Artim Bey am 14. auf dem französischen Dampfer nach Beirut geflohen ist. Drei Stunden nach seiner Abreise langte aus Cairo der Statthalter des Vicekönigs, Hassan Pascha, an, um einige Angelegenheiten dieses Ministers zu untersuchen.

Von der Nabuiz, 5. October.

— (o) — Während bei uns das Volk im Allgemeinen sich bezüglich der künftigen Stellung seines Vaterlandes ziemlich indifferent zeigt, herrschen in den höheren Regionen der Societät und besonders bei der Adelsclasse die Föderativgelüste immer noch stark vor, und so lange das Organisationsstatut nicht erscheint, lebt man sortan in dem süßen Wahne, Ungarn werde doch noch ein Sonderplätzchen im weiten Kaiserreiche einnehmen, ja, man will eben die Zögerung mit der Veröffentlichung des Statuts dem Umstande beimessen, daß man höheren Ortes gesonnen ist, den Magyaren Concessionen zu machen. Hier zweifelt man nämlich nicht im Geringsten an einem baldigen blutigen Conflicte zwischen Rußland und Oesterreich einerseits, und andererseits zwischen Preußen, und argumentirt demnach, man werde die Hilfe der Ungarn benötigen und, um sie zu gewinnen, ihre Forderungen hinsichtlich der historischen und politischen Stellung des Landes

genehmigen. Ein Scharfblick sonderbarer Art das, den wohl wenige Andere theilen dürften.

Die Stimmung ist hier im Allgemeinen eine gedrückte, wozu der Mangel an Verkehr, so wie die Theuerung das Meiste beiträgt; die, welche materiell gut gestellt sind, gehören minder zu den politisch Blasirten, und tragen deshalb auch eine düstere Meinung zur Schau. Die Fruchtspeculanten haben jetzt ihre Erntezeit, allein die Preise werden sich kaum in der Höhe halten, es wäre denn, daß die Verzehrungssteuer auch hierauf einwirken würde. Leider ist der Wucher noch immer an der Tagesordnung, obgleich die Militärbehörde, wenn sie derlei Uebergrieffe erfährt, derbe Strafen dictirt.

Was uns gegenwärtig sehr beunruhigt, ist das beschäftigungslose Proletariat, welches stark überhand nimmt; schon hört man hie und da von Diebstählen, Raubansfällen oder auch gemeinen Betriegerien. Der einbrechende Winter dürfte die Sache noch besorglicher gestalten; doch vertrauen wir auf die anerkannte Energie des Militärs, vorzugsweise der Gensd'armie.

Diesen Sommer über grassirten in unserer Gegend die Fieber ziemlich stark; auch Choleraanfalle gab es in jüngster Zeit. Die Viehseuche hat uns jedoch verschont, obwohl deshalb die Fleischtheuerung nicht ausgeblieben ist.

## O e s t e r r e i c h .

**Wien, 4. October.** Bald, sagt die „Gazzetta universale,“ wird die unterirdische electro-magnetische Telegraphenkette zwischen Mailand und Verona vollendet, und dadurch eine Verbindung zwischen Mailand, Venedig, Mantua, Triest und dem Centralpunkte der Monarchie hergestellt seyn. Die betreffenden Aemter werden bereits eingerichtet.

— Einem stark circulirenden Gerüchte zufolge so meldet das „Pesther Morgenblatt, wäre ein neuer Amnestieact bevorstehend, nach welchem alle politischen Sträflinge, die den dritten Theil ihrer Strafzeit zurückgelegt haben, begnadigt würden.

— Dem Vernehmen nach soll eine Commission ernannt werden, welche die geeignetsten Mittel zur Verbesserung der Straßen in Ungarn zu begutachten hat. Auch soll es sich um umfassende Regulirung der Weg- und Brücken-Mauthen in diesem Kronlande handeln.

— Das Handelsministerium hat die Beistellung von fünfzehn neuen Waggonen für die fahrenden Eisenbahn-Postämter angeordnet, deren Herstellung, im Preise von 6100 fl. pr. Stück, der Sloggnitzer Eisenbahn-Gesellschaft und dem Hrn. J. Spiering aufgetragen wurde.

— Aus dem Preshburger Comitete schreibt man, daß sich daselbst in neuester Zeit Zigeuner in ungewöhnlich großer Zahl herumtreiben. Da dieselben den Verdacht auf sich zogen, politische Zwecke zu verfolgen, so wurde die Gensd'armie angewiesen, ihr Treiben strenge zu überwachen.

— Ein ministerieller Auftrag macht sämtliche Behörden dafür verantwortlich, daß Niemand, der das vierzigste Lebensjahr bereits überschritten hat, ohne höhere Ermächtigung in irgend eine Dienstleistung aufzunehmen sey.

— Das Handelsministerium hat das Consulat in Paris beauftragt, zu berichten, ob aus den Verbesserungen von Locomotiven, für welche die Gesellschaft zur Beförderung der Künste und Industrie einen Preis von 20.000 Fr. ausgesetzt hat, nachdem die Concurs-Arbeiten schon Ende d. J. einlaufen, nicht irgend eine Anwendung für die Locomotive an Oesterreich überlassen würde, falls die Verbesserung ergiebig und mit Vortheilen verbunden wäre.

— Der jetzt in Magdeburg tagende landwirthschaftliche Congress hat zu seinem nächstjährigen Vereinigungsorte Salzburg erwählt, und den Antrag, Se. kais. Hoheit den Erzherzog Johann zum ersten Vorstand jener Versammlung zu bestimmen, mit allseitiger Acclamation genehmigt, welcher ein dreifaches Hoch auf den „greisen deutschen Fürsten Johann von Oesterreich“ folgte.

\* **Wien, 7. Oct.** Die Mission des Grafen von Salbandy nach Frohsdorf scheint von dem erwünschten Erfolge begleitet zu seyn. Wie wir hören, ist der von den beiden im Exil befindlichen französischen Königsfamilien beantragte Vergleich bereits unterfertigt worden. Die Herzogin von Orleans, vorgestern von Ebenezweier in Frohsdorf eingetroffen, hat demselben gleichfalls die Zustimmung ertheilt. So viel über den Inhalt dieses Vergleichs verlautet, wird der Herzog von Orleans als legitimer König von Frankreich anerkannt, ist aber verpflichtet, den Grafen von Paris an Kindesstatt anzunehmen, da ihm selbst ein Nachfolger fehlt.

\* Der Civil- und Militärgouverneur Freiherr von Welden ist gestern von Graz hier angekommen und hat seinen Posten wieder übernommen.

\* Ihre k. Hoheit Erzherzogin Elisabeth d'Este ist gestern von Ebenezweier hier eingetroffen und bringt die Nachricht mit, daß der greise Marschall Erzherzog Ferdinand d'Este in Folge einer eingetretenen wohlthätigen Crisis seit einigen Tagen außer Gefahr sich befinde.

\* Die Abfahrt des gestrigen Postzuges der Nordbahn wurde längere Zeit verschoben, weil die neugelieferte Maschine „Apollo“ in dem Augenblicke, als sich der Train in Bewegung setzte, für den Verkehr unfähig wurde, die Reservemaschine „Jason“ aber erst stärker geheizt werden mußte. Das Publicum blieb ruhig, nur einige von den Reisenden gaben durch Pochen ihren Unwillen zu erkennen.

\* Wie wir hören, ist eine Circulardepeche des kön. preussischen Ministers der ausw. Angelegenheiten, Hrn. v. Radowitz, bei der hiesigen Gesandtschaft eingetroffen, welche das Programm über die einzuschlagende auswärtige Politik enthält.

\* Se. Maj. der Kaiser hat gestattet, daß auch jene Bewerber als Aspiranten zum k. k. Postdienst zugelassen werden können, welche sich über den vollständig und mit gutem Erfolge zurückgelegten Lehrcurs in dem k. k. Marinecollegium zu Triest auszuweisen vermögen.

\* Die Verordnung des Ministeriums, daß alle Gränz- und Landmauthen, welche bisher unabhängig von den für Benützung der Straßen und Brücken an der Zwischenzolllinie sogleich, jene aber, welche verpachtet sind, mit 1. Nov. aufgehoben werden sollen, fand Hindernisse in der Ausführung, da viele Mauthen auf unbestimmte Zeit verpachtet wurden, und die Pächter nicht gesonnen sind, ihre Rechte ohne Entschädigung aufzugeben. Besonders eingeleitete Verhandlungen dürften aber auch diesen Gegenstand in Kürze dem erwünschten Ziele zuführen.

\* Ein Abgeordneter der jetzt in Linz versammelten katholischen Vereine Deutschlands hat den Antrag gestellt, es möge eine Petition um Aufhebung des Belagerungszustandes in Wien verfaßt werden.

\* Die Zahl der nicht markirten Briefe, welche bei dem hiesigen Postamte vorkommen, ist noch immer sehr groß, und die gesetzlich bestimmten Zuschläge, die für solche Briefe eingehoben werden, liefern dem Staatsschatze eine Art freiwilliger Steuer, die ihrem Betrage nach nicht unter die unbedeutenden Einkünfte zu reihen seyn dürfte, und deren Einhebung mit keinem Aufwande verbunden ist.

\* Der regierende Herzog von Modena, welcher sich derzeit sammt Gemalin bei dem erkrankten Marschall Erzherzog Ferdinand d'Este befindet, wird im Laufe der nächsten Tage die Rückreise in seine Staaten antreten. Einer Ankunft des Königs von Griechenland wird hier entgegengesehen.

\* Es ist bezeichnend, daß die militärischen Vorsichtsmaßregeln, die die österreichische Regierung dem preussischen Heere gegenüber eingeleitet hat, die öffentliche Meinung durchaus nicht beunruhigen. Man ehrt allgemein den Entschluß, dem Namen Oesterreich Achtung zu verschaffen. Die preussischen Vorkehrungen und Entschlüsse werden nur für Alarm- und Schreckschüsse gehalten, denen der ernste Hintergrund mangelt.

\* Zur Bemessung des Gebühren-Aequivalentes, welches Gemeinden, Kirchen und Stiftungen von

dem Werthe unbeweglicher, eine Rente gewährender Güter für jede Beständdauer von 10 Jahren zu entrichten haben, sollten nach dem prov. Stämpel- und Targeseke bis 1. August die Einkennntnisse überreicht werden. Es fehlen aber dieselben bis jetzt noch gänzlich, und die Bezirkshauptmannschaften sahen sich im Austrage der Finanzlandesdirectionen genöthigt, zur Ueberreichung einen neuen Termin bis Ende October festzusetzen.

\* In der Vorstadt Himmelfortgrund ereigneten sich gestern zwei Fälle von Kinderpest an Kühen.

\* Der Aeronaut Kirsch unternahm heute seine 110., hier letzte Luftreise, und begibt sich nun nach Pesth, wo er gleichfalls Luftfahrten zu unternehmen gedenkt.

\* Von einer beabsichtigten Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Pesth ist, obgleich dieselbe von einigen Pestherblättern als nahe bevorstehend bezeichnet wird, bei Hofe noch gar nichts bekannt.

\* Seit mehreren Tagen sind bedeutende Warenmassen am Landungsplatze der Dampfschiffe angehäuft, welche aus Ungarn anlangten. Es ist dieß ein Beweis, wie sehr sich der Verkehr seit Aufhebung der Zwischenzoll-Linie hebt, und die Lust zu ausgedehnteren Geschäften erwacht. Die Waren, welche von hier in die südlichen Gegenden Ungarns expedirt werden, sind in nicht minderer Menge als die angekommenen.

\* Das Organisationsstatut Galiziens befindet sich bereits im Drucke, und es wird nun auch in diesem Kronlande die Reichsverfassung und die dort ausgesprochene Verbesserung der socialen Zustände zur Wahrheit werden.

\* Den Conducteuren der Eisenbahnen ist das Recht zugestanden worden, auch bei den in einem k. k. Eisenbahn-Postwagen fahrenden Personen eine Revision der Fahrkarten vorzunehmen.

\* Die Besetzung der Telegraphisten-Dienststellen aus Anlaß der Organisirung des Telegraphenwesens ist bereits erfolgt. Es wurden ernannt 12 Individuen mit dem Gehalte von 600 fl. — 39 mit dem Gehalte von 500 fl. und 42 mit 400 fl. jährlich.

\* Der Generalmajor und Brigadier zu Prag, Ritter v. Schmerling, ist gestern nach Frankfurt abgereist, um bei der zusammengetretenen Militär-Centralcommission seinen Platz einzunehmen.

\* Der Bau des neuen Arsenal's vor der Belvedere-Linie schreitet sichtbar und rasch vorwärts. Bereits stehen acht colossale Hauptgebäude, jedes in der Hauptfronte mit circa 300 Fenstern einen unübersehbaren Flächenraum einschließend. Ueber jedem Eingangsthore sind kleine Wartthürme mit Schießscharten angebracht, den Fenstern die Einrichtung gegeben, daß sie als solche verwendet werden können.

## S c h w e i z .

Das „Journal de Geneve“ vom 13. v. M. erzählt: Ein Haus in der Strafe Rivoli war gestern der Schauplatz eines ganz außerordentlichen Ereignisses. Der Concierge des Hauses hatte verschiedene Werkzeuge nöthig, die auf dem Estrich im siebenten Stock aufbewahrt lagen (es ist bekannte Sache, daß sich in keiner Schweizer Stadt so enorm hohe Häuser befinden, wie in Genf), und schickte daher sein dreizehnjähriges Töchterchen hinauf, um das Nöthige zu holen. Das Kind ging und nahm sein kleines, dritthalbjähriges Brüderchen mit. Während das Töchterchen mit Hervorsuchen beschäftigt war, klettert der Kleine am Fenster hinauf, verliert aber in dem Augenblicke das Gleichgewicht, rollt über das jäh abschüssige Dach hinab, und wird so auf die Straße hinunter geschleudert. Wer sollte nicht erwarten, der Unglückliche sey zu Brei zerschmettert auf dem Pflaster unten angelangt? Keineswegs! Im gleichen Augenblicke fuhr ein Kutscher im raschen Trabe unten durch, wurde aber glücklicher Weise mitten auf der Straße durch eine quer über dieselbe gehende Dame zu momentanem Stillhalten genöthigt. In diesem Moment fällt das Knäblein aus dem siebenten Stockwerk dem Kutscher auf die Schulter, glitscht der Kutsche nach

hinunter, auf den Hintertheil der Pferde und unter deren Füße. „Zufälliger“ Weise bewegt, trotz des unerwarteten Schlags, keines derselben einen Fuß. Ein Vorübergehender wirft sich rasch auf das Kind, zieht es an sich und nimmt es auf den Arm. Wie groß war nicht das Erstaunen aller Zeugen dieser schrecklichen Scene, als sie sahen, daß das Kind ganz frisch und hell auf war, und nur mit etwas weinerlichem Gesichte die Händchen nach dem Kopf hielt mit den Worten: Weh, weh am Kopf! (bobo à la tête!) Man stelle sich die Dankfugungen und das Entzücken der Mutter vor, die noch ganz zitternd und fast ohnmächtig ihr so wunderbar aus einem unvermeidlich geschienenen Tode gerettetes Kind an's Herz drückte.

## Frankreich.

**Paris, 30. Sept.** Man beschäftigt sich gegenwärtig sehr viel mit der heftigen Frage; es scheint, daß bei der hiesigen Regierung Depeschen von Wien eingelaufen sind, die von einer Intervention von Seiten Oesterreichs sprechen. Mehrere fremde Gesandte haben in dieser Beziehung lange Conferenzen mit dem Minister der äußeren Angelegenheiten gehabt. Mehrere Couriere sind mit wichtigen Depeschen nach Deutschland abgesandt worden. Ueber das Resultat der stattgehabten Conferenzen haben wir nichts Genaueres erfahren können.

— **1. Oct.** Der „Moniteur“ enthält ein Decret zur Organisation des niederen und höheren Unterrichts für die Eingebornen von Algerien. Der höhere Unterricht wird die Grammatik, Literatur, Jurisprudenz und Religion begreifen und unentgeltlich seyn. Das ganze Unterrichtswesen für die Eingebornen wird unter der Oberaufsicht des Generalgouverneurs stehen. — Aus Marocco wird gemeldet, daß dort fortwährend große Unordnung herrscht. Die Autorität Abderrhaman's ist in einem großen Theile des Reiches gar nicht mehr anerkannt und einige Sicherheit nur noch in den Städten zu finden.

## Neues und Neuestes.

\* **Wien, 7. October.** Wie wir glaubwürdig vernehmen, ist die churhessische Angelegenheit Gegenstand der Monarchen-Conferenz in Bregenz. Oesterreich wird vorschlagen, der Bundesversammlung in ihren Maßnahmen gegen Churhessen freien und unbeirrten Spielraum zu lassen.

\* Zwischen dem österreichischen und sardinischen Cabinet hat in Bezug auf die kirchlichen Angelegenheiten bereits ein Notenwechsel statt gefunden. Sardinien soll geantwortet haben, die durch innere Verhältnisse gebotene Nothwendigkeit könne sein Verfahren rechtfertigen; doch sey Hoffnung vorhanden, dem Conflict mit Rom ein befriedigendes Ende zu geben.

### Telegraphische Depeschen.

— **Hamburg, 5. Oct.** Sturm auf Friedrichstadt hat begonnen.

— **6. Oct.** Die Holsteiner haben sehr bedeutende Verluste erlitten, darunter 16 Officiere. Gestern Mittags war Friedrichstadt noch nicht eingenommen, (daher ein in Hamburg bezüglich der Einnahme verbreitetes Gerücht falsch). Heute versichert man, daß der Sturm abgeschlagen worden sey.

— **Hamburg, 6. October.** Nach Willens's officiellen Bericht aus dem Hauptquartier Süderkapel werden frühere Angaben bestätigt. Der Sturm auf Friedrichstadt hat am 4. Abends statt gefunden, das Bombardement hat die halbe Stadt in Asche gelegt. Der Rückzug erfolgte nach Süderkapel.

— **Rassel, 3. Oct.** Das Generalauditoriat hat heute die Anklage Haynau's wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt verhandelt. Das Ergebnis ist noch unbekannt.

— **5. Oct.** Heute ist eine Deputation des Oberappellationsgerichtes an den Churfürsten mit einer Immediateingabe, des Inhalts, daß er den betrete-

nen Weg verlassen wolle, abgegangen. Sämmtliche Oberofficiere haben sich zu Gunsten der Verfassung erklärt. Eine Militärdeputation ist nach Wilhelmshafen abgegangen. Mit Haynau ist ein Vergleich geschlossen, und bis zur Rückkunft der Deputation die Sistirung aller Ausnahms-Maßregeln beschlossen worden.

Haynau hat gegen Ehrenwort Hausarrest erhalten. Laut Beschluß des Generalauditoriat's ist dem Garnisonsgerichte aufgetragen worden, die Untersuchung mit Haynau vorzunehmen; derselbe ist bereits vor das Garnisonsgericht geladen. Die Bürgergarde hat die Waffen nicht abgelegt. Die Militärpatrouillen sind eingezogen. Dittken ist frei, die Stadt ruhig, aber voll Freude.

— **Rom, 30. Sept.** Heute ward ein geheimes Consistorium abgehalten. Mehrere Cardinalernennungen haben statt gefunden.

**Frankfurt, 5. Oct.** Der Bundestag hat dem Vernehmen nach den Frieden mit Dänemark ratificirt.

— **Stuttgart, 4. Oct.** Die Landesversammlung ist mit einer versöhnlichen Rede eröffnet worden.

— **6. Oct.** Die Regierung verlangt Steuerverlängerung auf Jahresfrist.

— **Paris, 5. Oct.** Der Vertagungsausschuß wird Montag eine außerordentliche Sitzung halten, wobei der Kriegsminister Aufklärung über die Reuevorgänge geben wird.

### Theater-Repertoire.

- Den 10. „der Cassier“.  
 „ 12. „Georgine Sandmann“ — neu.  
 „ 13. „Poffe als Medicin“ — neu.  
 „ 14. „Norma“.  
 „ 15. „Rose von Avignon“ — neu.  
 „ 16. „Ihr Bild — Fräulein Frau“ — neu.  
 „ 17. Repetirt.  
 „ 19. „Lucia von Lammermoor“.  
 „ 20. „Servinus“ — neu.

## Feuilleton.

### Theater.

Den 5. d. „Eine Familie“ von Mad. Birch-Pfeiffer, Schauspiel in fünf Acten und einem Nachspiele.

Das Stück: — jedes Wort, — Birch-Pfeiffer, jeder Charakter, — Birch-Pfeifferisch; bedeutend mehr für den Schauspieler als für das Publikum geschrieben; d. h. es wimmelt von sogenannten „dankbaren“ Parthien, in denen der Schauspieler hier schmelzend und sanft klagend, dort finster und tyrannisch declamiren kann, seinen ganzen Stimmumfang zur Würdigung entfaltet, und endlich applaudirt wird. Madame Birch-Pfeiffer scheint nur des Applauses wegen geschrieben zu haben, und die Schauspieler sind ihr gewiß nicht zu geringerer Dankbarkeit verpflichtet, als die Theater-Directoren, da die meisten Stücke dieser schreibsüchtigen Literatin gute „Cassestücke“ sind. Aber durch sechs Acte, all' die lieblosenden und schauerhaften Scenen ansehen zu müssen, ist denn doch etwas viel gefordert, und es gehört ein großer Theil der rühmlichst bekannten „deutschen Geduld“ dazu! Natürlich schreibt die Dichterin in jedem Stücke auch eine Rolle für sich, und schüttet in dieselbe Alles zusammen, was Effect hervorbringen muß. Es ist durchaus nicht in Abrede zu stellen, daß Frau Birch-Pfeiffer von der Bühne richtige und practische Ansichten hat, sehr viele Erfahrungen dabei gemacht, und daher als Cassestück-Verfasserin eine wahre Goldgrube selbst für so manche deutsche Hofbühne ist; allein vom literarischen Standpunkte aus — — requiescat in pace!

Fr. Schramm gab die Rolle der Mad. Birch-Pfeiffer sehr brav, und erntete an verschiedenen Stellen Beifall. Hr. Simon (Eduard) wurde an Einer Stelle zweimal hervorgehoben, — das Erste Mal diese Auszeichnung. Es freute uns zu sehen, daß er

beim Publikum durchgriff; ob es besser gehen werde? Wir wünschen es! Hr. Schneider (Gottfried) — vollkommen einverstanden; überhaupt ein sehr verwendbares Mitglied für eine Provinzialbühne. Fr. Reichel (Cecilie) ist in tragischen Parthien recht brav. Fr. Mellin (Heloise) stets eine angenehme Erscheinung. Hr. Klünder (Justizrath) befriedigte, wie noch niemals. Er scheint mehr Fähigkeit für Charakterrollen als für Liebhaber zu haben. — Das Haus war wenig besucht, wie größtentheils beim Schauspiele.

Sonntag Raimund's großartige Schöpfung „Der Verschwendter.“ Das Stück ist bekanntlich folglich werden wir nur von der Darstellung sprechen. An diesem Abend wurden uns drei neue Mitglieder der hiesigen Bühne vorgeführt; Hr. Seidl, Vater, als Gesangskomiker, Hr. Seidl, Sohn, für 2. und 3. Parthien; Fr. Seidl, zweite Liebhaberinn. Nun wir endlich diesen langgenährten und oft ausgesprochenen Wunsch realisiert sehen, berührt uns der plötzliche Tod des beliebten Spielkomikers Hrn. Woldt höchst betrübend, da wir ohne dieses unangenehme Intermezzo wenigstens in Poffen vergnügte Abende hätten hoffen können. Wie wir hören, scheint der Hr. Theater-Director durchaus nicht geneigt, eine Anstandsdame zu engagiren, und sügt sich, um monatlich 40—50 fl. zu ersparen, gewiß einen empfindlicheren Schaden zu, wenn das Lust- und Schauspiel noch weniger besucht wird, was auch zweifelsohne eintritt, falls nicht wenigstens für eine nothdürftige Besetzung der Hauptfächer gesorgt wird. Wir anerkennen, daß der Unternehmer durch die Zustandbringung einer Oper eine gewiß nicht unbedeutende Erhöhung der Regiekosten hat; allein die Opern werden, obwohl bei erhöhten Preisen gegeben, sehr stark besucht. Hätte er nun auch ein, wenigstens billigen Anforderungen entsprechendes, completes Schauspielpersonale, so könnte er sicherlich auch auf einen starken Besuch des Schauspiels rechnen, und würde, während er den Wünschen des Publikums entspräche, auch seine Rechnung dabei finden. Mit einer solchen Flickerei aber, wie sie jetzt ist, kann es nun und nimmer gehen. Wenn die Mitglieder der Gesellschaft die „Gesälligkeit“ haben, andere Rollen, als für die sie engagirt sind, zu übernehmen; so braucht das Publicum nicht die „Gesälligkeit“ zu haben, sie in solchen Parthien, die eben, weil sie nicht im Bereiche ihrer Studien liegen, vergriffen werden, auch ansehen zu müssen. Kurz, wir wünschen einstweilen; später werden wir fordern!

Hr. Seidl (Valentin) scheint ein braver Sänger zu seyn; sein Spiel war gut, bis auf die Scene, in der er Flottwell's Haus verläßt, wo des Guten zu viel war. Dafür war er in der Tischler-Scene des letzten Actes vortrefflich, und die zwei eingelegten Strophen beim Hobel-Liede erregten einen allgemeinen Sturm in vollem Sinne, einen Beifallsturm, den er verdiente. Durch diese bescheidene Ansprache an das Publikum hat er jedenfalls viel gewonnen. Ein bestimmteres Urtheil werden wir nach ein Paar Vorstellungen fällen. Ihm zur Seite stand gewiß höchst würdig Fr. Hel. Blasel als Rosa. Sie kann diese Parthie zu ihren besten zählen. Fr. Reichel gab die Cheristane entsprechend, und Hr. Simon gefiel als Flottwell. Die Bettler-Scene im letzten Acte gab er mit ergreifender Wahrheit. Nur würden wir ihm rathen, aufmerkamer auf seine Bewegungen, besonders mit dem Kopfe, zu seyn und nach Umständen mehr Abwechslung in seine Garderobe zu bringen, Hr. Klünder (Durmont) — nein, nein; der ist gewiß kein Pariser — Fashionable! — Hr. Mellin (Wolf) möge trachten, mehr Modulation in seine Stimme zu bringen. Die Auffassung ist stets richtig, die Betonung auch; nur das Monotone der Stimme muß sich verlieren. Im Ganzen wurde das Stück gut gegeben, obwohl es in Laibach schon besser gesehen wurde. Das Haus ungemein stark besucht. Mit der Maschinerie waren wir durchaus nicht einverstanden, und es muß eine größere Sorgfalt anempfohlen werden.

Dr. W. Fr. Klun.

